

BLÜHENDE HECKEN

Das Herzstück des naturnahen Gartens.
Pflegeleicht, klimaft, nahrhaft und einfach wunderschön.



Mit Unterstützung von Land und Europäischer Union



Europäischer
Landwirtschaftsfonds für
die Entwicklung des
ländlichen Raums:
Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete.





Diese Broschüre ist im Rahmen des Projektes „Vielfalt im Garten“ entstanden. Das Projekt wird vom Land Steiermark und der EU finanziert.

BLÜHENDE HECKEN

Hecken erfüllen zahlreiche Aufgaben: Neben dem klassischen Sichtschutz im Garten dienen sie auch als Wind- und Erosionsschutz. Wenn Sie beim Anlegen auf ein paar ökologisch wertvolle Details – wie heimische Gehölze und verschiedene Blühzeitpunkte – achten, wird aus der Augenweide auch ein wahrer Biodiversitäts-Hotspot. Denn dann finden dort unzählige Tier- und Pflanzenarten einen Lebensraum und eine Nahrungsquelle. Auf den folgenden Seiten erwarten Sie zahlreiche hilfreiche Tipps zu diesem Thema. Ich wünsche viel Freude beim Gestalten und Beobachten der Vielfalt!

Naturschutzlandesrätin Mag.^a Ursula Lackner.

Haselnuss



KEIN GARTEN OHNE HECKEN

Klimafit, robust, pflegeleicht, nahrhaft und einfach wunderschön!
Die heimische Wildsträucher-Hecke ist schlichtweg das Herzstück des naturnahen Gartens, denn deren Funktionen sind beinahe grenzenlos.

Außerdem sind beim Anlegen und Pflegen von Wildsträucher-Hecken nur wenige Vorkenntnisse, spezielle Bodenbeschaffenheiten oder Vorbereitungsarbeiten erforderlich – im Gegensatz zur Anlage von Wildblumenwiesen, bei der in der Regel ein Bodenaustausch und spezielle Pflegekenntnisse für das Gelingen Voraussetzung sind.

Eine Hecke kann sich (fast) jeder Garten leisten

Sofern die Platzverhältnisse berücksichtigt werden, ist das Pflanzen einer blühenden, vielfältigen und freiwachsenden Hecke beinahe in jedem Garten und auf jeder Grünfläche möglich.



Astschnitt-Hecke



FUNKTIONEN VON HECKEN

Blütensträucher-Hecke



Vogelbeere

Ökologischer Nutzen

Die ökologische Bedeutung von heimischen Wildsträucher-Hecken ist enorm.

Nahrungsquellen für Vögel, Schmetterlinge und Co

Wussten Sie, dass der Holunder bis zu 62 und dass die Vogelbeere (Eberesche) 63 Vogelarten ernährt? Oder dass auf die Salweide rund 200 Insektenarten als Nahrungsquelle und Lebensraum angewiesen sind?

Heimische Wildsträucher sind in Zeiten des Vogel- und Insektensterbens definitiv die bessere Wahl als Kirschlorbeer und Co!

Schutzzone, Platz für Überwinterung und Fortpflanzung

Wildtiere benötigen ungestörte Plätze zur Fortpflanzung sowie zur Überwinterung. Dicht zugewachsene Hecken bieten ideale Lebensräume für Vögel, Säugetiere und viele weitere Kleintiere. Dabei gilt: je dichter und breiter die Hecke, desto besser. Dornige Sträucher, wie Schlehe, Weißdorn oder Sanddorn sollten ebenso Platz finden. Mit ihren Stacheln bilden sie besonders guten Schutz vor Fressfeinden.

Wasserspeicher und Schutz vor Erosion

Überschwemmungen und Bodenerosionen stehen in unserer versiegelten und ausgeräumten Landschaft an der Tagesordnung. Mit Heckenpflanzungen kann dem entgegengewirkt werden: Gehölze speichern einerseits mit ihren Wurzeln große Wassermengen und verhindern andererseits die Erosion.

Nutzen für Menschen

Auch die Funktionen für uns Menschen sind absolut vielfältig und umfangreich.

Rückzug und Sichtschutz

Alleine aus gestalterischer Sicht ist die Hecke sehr bedeutend. Wir alle haben es gerne kuschelig und wollen uns geborgen fühlen. Mit der Hecke erhält ein Garten aufgrund des Sichtschutzes und der Rückzugsmöglichkeiten eine gewisse Privatsphäre.

Lärm- und Windschutz

Lärm und Wind werden von dicht bepflanzten Hecken abgehalten. Hecken sind sogar eine sehr kostengünstige Lösung und sehen zudem sehr schön aus.



Kühlung und Schatten

Pflanzen sind die einzigen Kühlsysteme im Freien! In Zeiten der zunehmenden Bodenversiegelung und Hitze ist es wichtig, dass wir unsere Grünflächen also maximal bepflanzen. Je mehr Pflanzen, desto kühler!

Hecken schmecken

Vom Holunderblütensaft über den Himbeerblätterttee, die Hagebuttenmarmelade bis hin zu Fruchttetee und Co. Sehr viele Beeren, Früchte, Blätter und Blüten von Sträuchern sind essbar. Sie sind aufgrund ihrer vielen Inhaltsstoffe sowie des großen Vitamingehalts sehr gesund und wirken oftmals heilsam.



WELCHE GEHÖLZARTEN?

Holunder

Heimische Wildpflanzen statt Kulturpflanzen bevorzugen

So weit wie möglich, sollten wir bevorzugt heimische Wildpflanzen in den Garten holen. Denn diese sind besonders robust, nahrhaft, pflegeleicht und klimafit. Wir sparen uns in der Folge den Pflegeaufwand und stellen wertvolle Nahrungsquellen für Mensch und Tier zur Verfügung! So bietet eine heimische Wildpflanze Nahrung für durchschnittlich zehn Tierarten, während nicht heimische Pflanzen und Züchtungen weniger bis kein Nahrungsangebot bereitstellen.

Was versteht man unter heimischer Wildpflanze?

Wildpflanzen sind natürlich vorkommende Arten. Sie wurden von den Menschen züchterisch nicht verändert. Das heißt, sie wachsen in der freien Natur und pflanzen sich eigenständig fort. Heimisch bedeutet, dass Pflanzen schon seit vielen Jahrhunderten bzw. zumindest seit der Entdeckung Amerikas 1492 bei uns existieren.

Beispiele für besonders beliebte Wildsträucher mit der Anzahl fruchtfressender Vogelarten im Gegensatz zu fremdländischen Gehölzen:

Heimisch:
Schwarzer Holunder: 62
Gemeiner Wacholder: 43
Faulbaum: 36
Hundsrose: 27
Pfaffenhütchen: 24
Eibe: 24
Schlehe: 20
Kornelkirsche: 15

Fremdländische Gehölze:
Kirschlorbeer: 3
Weigelia: 1
Forsythie: 1
Thuje: 0-1

(Aus: Reinhard Witt,
Natur für jeden Garten)

Pflanzbeispiele finden sich am Ende dieser Broschüre und in ausführlicher Form unter www.naturschwarmerei.at/hecken zum Download.

Vielfalt statt Einfach

Je größer die Pflanzenvielfalt, desto besser ist es für die Natur. Die verschiedenen Tierarten ernähren sich von unterschiedlichen Pflanzenarten. Damit das ganze Jahr über Nahrung vorhanden ist, sollten die Blühzeiten möglichst über die ganze Vegetationszeit verteilt sein. Zusätzlich wird dank Vielfalt die Verbreitung von Schädlingen und Krankheiten Einhalt geboten. Polykultur statt Monokultur: In der freien Natur gibt es keine Monokultur. Nehmen wir sie uns zum Vorbild!



PLANUNG UND ANLAGE

Hagebutte

Der wichtigste Schritt vor der Pflanzung ist die Planung! Folgende Fragen sollten bei der Planung beantwortet werden:

- Welchen Zweck soll die Hecke erfüllen (Nahrungsquellen für Wildtiere, Sichtschutz, Lärmschutz, etc.)?
- Dient sie auch der Kühlung und Beschattung?
- Wie viel Platz ist vorhanden?
- Wie breit und wie hoch werden die Gehölze?
- Wie viel Pflegeaufwand möchte ich betreiben?
- Hecken sollten möglichst zwei- bzw. mehrreihig oder in Gruppen gepflanzt werden. Nur dann bilden sich Schutz-zonen für Wildtiere gut aus.
- Im naturnahen Garten ist bei einreihigen Hecken eine

Pflanzung in unregelmäßigen Abständen empfehlenswert. Ausfälle oder dergleichen stören in diesem Fall das Erscheinungsbild nicht wirklich und die Hecke sieht natürlicher aus.

- Ein ausreichender Pflanzabstand zwischen den Pflanzen ermöglicht es, dass sich die Sträucher gut entwickeln können (Endhöhe und -breite berücksichtigen).
- Die Natur kennt keine Ecken und Kanten. Geschwungene Linien fügen sich besser in naturnahe Anlagen ein.
- Dornige Gehölze haben als Schutzzonen für Wildtiere eine große Bedeutung und sollten deshalb ebenfalls eingeplant werden.
- Ein ausreichender Abstand hinter der Heckenpflanzung (z.B. zur Grundstücksgrenze) erleichtert in der Folge die Pflegearbeiten.



Felsenbirne

PFLANZ- UND PFLEGESCHNITT

Entscheidet man sich für die Pflanzung von freiwachsenden Wildsträucher-Hecken, so ist die gute Nachricht: Pflegemaßnahmen sind fast gar keine notwendig. Mühsame Formschnittmaßnahmen und Entsorgungsfahrten entfallen in der Regel komplett.

Boden frei von Bewuchs halten

In den ersten Jahren nach der Pflanzung sollte der Boden frei von Bewuchs bleiben, vor allem sollte eine dichte Grasnarbe hier keinen Platz finden, denn diese entzieht dem Boden die Feuchtigkeit und Nährstoffe.

Von daher ist es günstig, den Boden anfangs mit Grasschnitt, Stroh oder ähnlichem zu mulchen. So werden auch die unerwünschten Beikräuter unterdrückt und die Feuchtigkeit bleibt besser im Boden.

Gießen

Bei Neupflanzungen sollte in den ersten 1-2 Jahren zusätzlich bei längeren Trockenphasen gegebenenfalls gegossen werden. Dabei ist es wichtig, selten, dafür aber viel zu gießen. Auf diese Art bilden die Sträucher die Wurzeln in die Tiefe aus und nicht zu sehr an der Oberfläche. Später kommen die Sträucher dann wunderbar mit den natürlichen Gegebenheiten zurecht. Gießen ist nicht notwendig bzw. sogar kontraproduktiv. Auch in der freien Natur kommen sie ganz wunderbar ohne Hilfe von uns Menschen zurecht.

Schnitt

Wir Menschen wollen stets eine sauber geschnittene Hecke haben, die mehrmals im Jahr unter die Heckenschere kommt. Doch jeder Schnitt bedeutet eine Verletzung und jede Pflanzwunde birgt eine Infektionsgefahr. Außerdem wird Nahrung für Wildtiere entzogen und sie können hier nicht ungestört leben.

Nehmen wir uns ein Vorbild an der Natur: Früher gab es keine GärtnerInnen mit Schere und die Natur kam damit ganz wunderbar zurecht.

Schnittregeln

1. Wird vor dem Pflanzen bereits die maximale Größe des Strauches geachtet, dann muss später nicht wegen Platzmangel geschnitten werden. Das Wachstum sollte nicht unterschätzt werden. Eine gute Planung im Vorfeld verhindert aufwendige Schnittmaßnahmen in der Folge.

2. So wenig schneiden wie möglich. Wenn geschnitten wird, dann soll der Eingriff das Leben und die Vielfalt fördern.

3. Sobald Sträucher verkahlen oder nicht mehr so blühwillig sind, sollte die Säge angesetzt werden. Dann werden alte oder kaputte Äste bodennah herausgeschnitten. Die Blüten und

Spitzen von gesunden Ästen bleiben so erhalten. Dies führt zur Verjüngung der Pflanze.

4. Es ist ratsam, auf den oft üblichen kugeligen Formschnitt zu verzichten. Denn in den jungen Triebspitzen finden sich wertvolle Nahrungsquellen für Insekten, Vögel und Co. Desweiteren führt diese Schnitt-

maßnahme zur Überalterung der Pflanze und die Lebensdauer wird verkürzt.

5. Über den Winter alles stehen lassen. Die Samen- und Fruchtstände sind wertvolle Winterfutterquellen für Wildvögel. Auch die Vogelbrutsaisonen sollten immer im Auge behalten werden.



Astschnitt-Hecke

TOTHOLZ – EIN ORT VOLLER LEBEN

Verwertung von Astschnitt

Schnittgut ist kein Abfall. Pflanzen keimen – blühen – fruchten – sterben ab – verrotten – und neues Leben beginnt. Die Verrottung und Zersetzung von Pflanzen wird von einer Vielzahl an Lebewesen vorgenommen. Totholz ist Lebensraum und Nahrungsquelle für rund 1500 Pilzarten, 1400 Käferarten, Wildbienen, Ameisen, Amphibien, Reptilien, Vögel,...

Altes Holz ist also ein wichtiger Teil des Naturkreislaufes und sollte nicht weggebracht werden! Im Idealfall darf es in Ruhe verrotten. Ganz wunderbar sieht die Schlichtung als Astschnitt-Hecke auch. Diese Hecke kann als tolles Gestaltungselement im Garten dienen, als rascher Sichtschutz oder zur Einfriedung des Grundstückes.

Anleitung zum Bau einer Astschnitt-Hecke:

Zum Bau einer Astschnitt-Hecke werden Pflöcke in die Erde geschlagen und der Astschnitt dazwischen geschichtet. Die Breite sollte zwischen 60 – 100 cm betragen. Nach und nach wird es zersetzt und neuer Astschnitt kann nachgeschichtet werden. Aufwendige Entsorgungsarbeiten entfallen. Die Hecke kann auch mit rankenden Gehölzen wie Jelängerjelierer, Wicken, Hopfen, wildem Wein etc. begrünt werden.

Weitere Infos unter www.naturschwaermere.at/totholz.



Weißdorn



Blütensträucher-Hecke

PFLANZLISTEN – BEISPIELE

Nun folgen einige Beispiele heimischer Wildsträucher. Pflanzlisten finden sich auch auf der Homepage.

www.naturschwaermerei.at/hecken

Vor dem Kauf informieren

Je besser die Standortbedingungen und Wuchsgrößen berücksichtigt werden, desto weniger Pflege und Schnittmaßnahmen bedürfen sie in der Folge.

Zu beachten gilt, dass manche Sträucher Wurzel- ausläufer ausbilden. Als Hangbefestigung ist das durchaus vorteilhaft, andererseits kann sich dies bei anderen Gegebenheiten nachteilig auswirken.

Die Größenangaben dienen nur zur ungefähren Orientierung. Je nach Standortbedingungen können die Pflanzen völlig unterschiedlich gedeihen und halten sich nicht immer an die Schemen.

Kleinere Sträucher – bis 2,5 m

Gerade in kleineren Gärten und bei Platzknappheit bietet es sich an, überwiegend kleinwachsende Sträucher zu bevorzugen.

lk,m	1-2 m
Blaue-Heckenkirsche (<i>Lonicera caerulea</i>)	1-2 m
Felsenmispel (<i>Cotoneaster integerrimus</i>)	0,5-1,5 m
Gemeine Berberitze (<i>Berberis vulgaris</i>)	1-2,5 m
Kriech-Weide (<i>Salix repens</i>)	0,3-1 m
Ohr-Weide (<i>Salix aurita</i>)	1-2 m
Rosmarin-Weide (<i>Salix rosmarinifolia</i>)	1-2 m
Wildrose Bibernelle (<i>Rosa pimpinellifolia</i>)	1-1,5 m
Wildrose Hechtrose (<i>Rosa glauca</i>)	1-2,5 m
Wildrose Kartoffelrose (<i>Rosa rugosa</i>)	1-1,5 m
Wildrose Vogesenrose (<i>Rosa vosagiaca</i>)	1-1,5 m

Mittelgroße Sträucher – bis 5 m

Faulbaum (<i>Frangula alnus</i>)	2-4 m
Gemeine Felsenbirne (<i>Amelanchier ovalis</i>)	2-4 m
Gemeine Hasel (<i>Corylus avellana</i>)	3-5 m
Gemeiner Liguster (<i>Ligustrum vulgare</i>)	2-4 m
Gemeines Pfaffenhütchen (<i>Euonymus europaeus</i>)	3-5 m
Gemeiner Schneeball (<i>Viburnum opulus</i>)	2-5 m
Kornelkirsche – Dirndlstrauch (<i>Cornus Mas</i>)	3-5 m
Roter Hartriegel (<i>Cornus sanguinea</i>)	3-4 m
Roter Holunder (<i>Sambucus racemosa</i>)	2-4 m
Schlehe – Schwarzdorn (<i>Prunus spinosa</i>)	1-3 m
Wolliger Schneeball (<i>Viburnum lantana</i>)	2-5 m
Zweiggriffeliger Weißdorn (<i>Crataegus laevigata</i>)	

Große Sträucher – bis 10 m

Eberesche – Vogelbeere (<i>Sorbus aucuparia</i>)	6-12 m
Elsbeere (<i>Sorbus torminalis</i>)	8-15 m
Gemeine Eibe (<i>Taxus baccata</i>)	2-10 m
Gemeiner Wacholder (<i>Juniperus communis</i>)	5-8 m
Schwarze Maulbeere (<i>Morus nigra</i>)	5-12 m
Mispel (<i>Mespilus germanica</i>)	2-6 m
Traubenkirsche (<i>Prunus padus</i>)	6-10 m
Sal-Weide (<i>Salix caprea</i>)	3-7 m
Schwarzer Holunder (<i>Sambucus nigra</i>)	3-8 m

Artenreiche Hecken sind ein wichtiger Beitrag zum Naturschutz und als Gestaltungselement im Garten nicht wegzudenken.

Redaktion: Mag.^a Erika Saria | Naturschwärmerei –
Verein zur Förderung der Artenvielfalt. ZVR-Zahl: 1215232856.

Die Naturschwärmerei unterstützt Menschen beim nachhaltigen und ökologischen Gärtnern.

Fotonachweise: Naturschwärmerei, Pixabay, Markus Jöbstl, Land Steiermark Oliver Wolf

post@naturschwaermerei.at

www.naturschwaermerei.at




NATURSCHWÄRMEREI